

125 JAHRE



*P. Bisschop*

P. BISSCHOP  
ORIGINALBESCHLÄGE  
SEIT 1889

## Inhalt

Originalbeschläge seit 1889	3
Die Geschichte der Firma P. BISSCHOP	4
Das Unternehmen heute	14
Der Velberter Wirtschaftsraum	16
Von den dezentralisierten Werkstätten zu den spezialisierten Händlern	18
Die wichtigsten Handelspartner im Jahre 1913	24
Qualität und Beständigkeit	30
<hr/>	
Auszüge aus dem PB-Sortiment	
Beschläge mit regionalem Bezug	32
Stilrichtungen:	
BAUHAUS	34
ART DÉCO	36
JUGENDSTIL	38
KLASSIK EXKLUSIV	40
BAROCK	42
Ausblick	44
<hr/>	
Impressum	46

## P. BISSCHOP – Originalbeschläge seit 1889

Die 1889 gegründete P. BISSCHOP GMBH zählt zu den Velberter Traditionsunternehmen der Schloss- und Beschlagbranche. Zahlreiche P. BISSCHOP-Modelle werden aus Messing und Edelstahl nach klassischen Vorbildern der Stilrichtungen Bauhaus, Art Déco, Jugendstil und Klassik gefertigt. Sie tragen in Deutschland, aber auch in den Metropolen Europas zur stilsicheren Ausstattung moderner Objekte und historischer Bauwerke bei.



## Die Geschichte der Firma P. BISSCHOP

Die Wurzeln der Familie Bisschop liegen im Tecklenburger Land, einer Region in Westfalen. Bereits 1598 wurde dort die reformierte Konfession eingeführt, was zur Folge hatte, dass sich die Bevölkerung eher in Richtung der reformierten Niederlande orientierte als zum katholischen Westfalen. Mit der Ausbreitung des Erzbistums Münster wurde die Region eine evangelische Enklave in einem katholischen Umfeld.

Im Jahre 1697 wanderte die Familie, die zu diesem Zeitpunkt ihren Namen noch nach deutscher Schreibweise „Bischoff“ schrieb, in die Niederlande aus. Die Niederlande erlebten eine enorme kulturelle und wirtschaftliche Blüte und bauten ihre Position als Kolonialmacht aus. Über rund 200 Jahre waren auch die Mitglieder der Familie Bisschop, wie sie sich jetzt niederländisch nannten, als Kaufleute, Juristen und Kunstmaler tätig.

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts verließ Petrus Bisschop die Niederlande, kam 1881 ins preußische Rheinland und schließlich nach Velbert. Zunächst arbeitete Petrus Bisschop als Volontär in Velbert und lernte als Angestellter in Heiligenhaus die Herstellung von Schlössern und Beschlägen kennen.

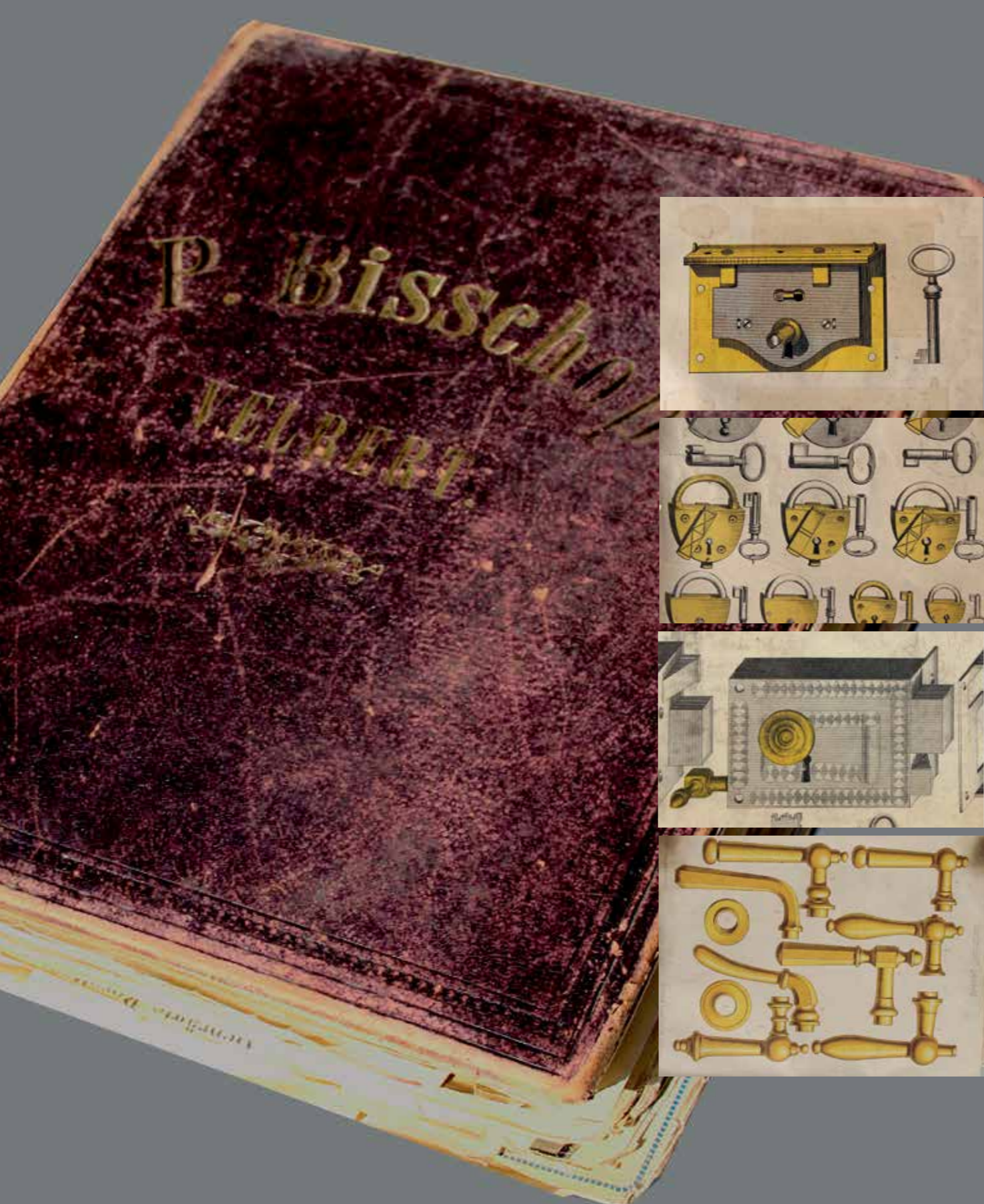
Das Jahr 1888 ist ein Wendepunkt in der Velberter Industrieentwicklung, da die Stadt nun endlich an das nationale Eisenbahnnetz angeschlossen wurde. Hatte man zuvor alle Waren mit Handwagen oder Fuhrwerken transportieren müssen, so konnten nun bequem große Mengen an Material in die Stadt gelangen und vor allem Schlösser und Beschläge ausgeführt werden. Damit waren die wichtigen Grundsteine für den industriellen Aufstieg der Stadt gelegt. Die neuen Fabriken prägten das Stadtbild, in dem die Schornsteine aus dem Boden schossen.



Velbert in Jahre 1833.  
Die Höhenzüge des niederbergischen Landes eignen sich nur schlecht als Ackerlandschaft



Berufsdarstellung der Schlosser aus einem Ständebuch von 1698, Deutsches Schloss- und Beschlägemuseum, Velbert



Im Jahre 1889 gründete Petrus Bisschop in der Stadt Velbert seine Firma mit dem Namen P. BISSCHOP. Die Tatsache, dass er für den Firmennamen nur den Anfangsbuchstaben seines Vornamens verwendete, folgt der Gepflogenheit des 19. Jahrhunderts. Mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts mussten Firmengründer ihren vollen Namen mit in die Firmenbezeichnung aufnehmen.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 118 die Firma **P. Bisschop** mit dem Sitze in **Velbert** und als deren Inhaber der Kaufmann **Petrus Bisschop** zu **Velbert** eingetragen worden. Langenberg, 30. December 1890. **Königliches Amtsgericht.**

Zeitungsanzeige  
anlässlich der Eintragung  
ins Firmenregister

Die frühen Musterbücher des Unternehmens spiegeln ein breites Sortiment der in der Region gefertigten Produkte wider. In der Gestaltung erinnern sie noch stark an die Unterlagen der Händler des 19. Jahrhunderts.

Das erste Musterbuch der Firma aus den letzten Jahren des 19. Jh. zeigt die Palette Velberter Produkte



Petrus Bisschop, der Firmengründer, führt bis 1928 das Unternehmen

Im Jahre 1891 entsteht das repräsentative Geschäftshaus in der Friedrichstraße 191, das bis 1981 Sitz der Firma bleiben wird.

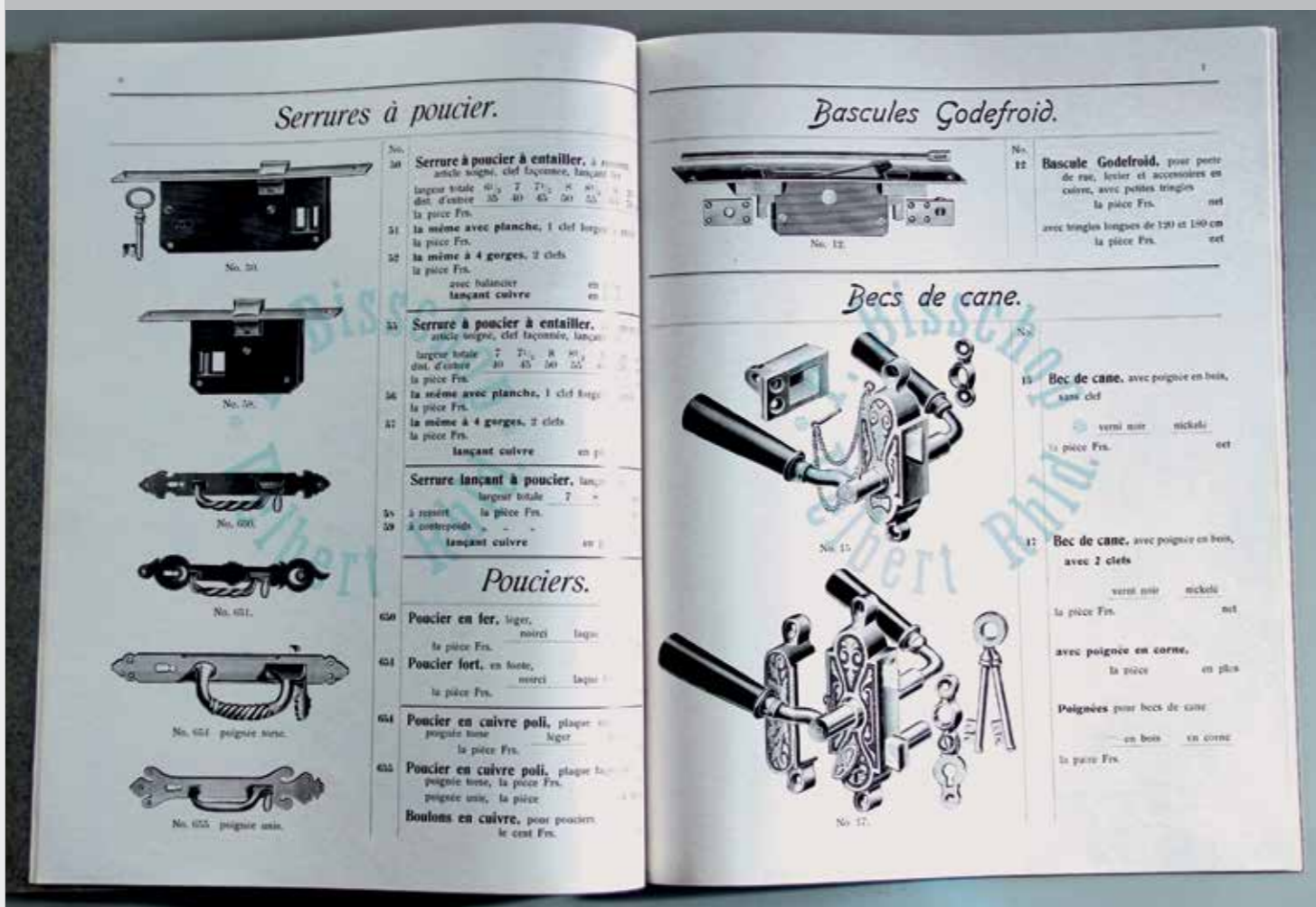
Petrus Bisschop unternimmt in diesen Jahren ausgedehnte Reisen nach Belgien und in die Niederlande und begründet bereits jetzt die internationale Ausrichtung seines Unternehmens, die es bis zum heutigen Tage prägt. Er verbringt ein Jahr bei einem Kunden in Mons, um Französisch zu lernen. So verwundert es auch nicht, dass der erste Katalog im Jahre 1912 nicht in deutscher, sondern in

französischer Sprache erscheint. Neben Schlössern enthält er eine breite Auswahl von Messingbeschlägen .

Während die Kinder 1903 die preußische Staatsangehörigkeit annehmen, bleibt Petrus Bisschop Niederländer. 1908 tritt Fritz Bisschop in die väterliche Firma ein, nachdem er seine Lehre in Remscheid beendet hat.

Während des Ersten Weltkrieges kommt es zu einem allgemeinen Stillstand in der Schloss- und Beschlagbranche. Ab 1916 stellen sich die meisten metallverarbeitenden Betriebe der Region auf die Herstellung von Kriegsgütern um, denn Schlösser und Beschläge können nur noch in einige wenige neutrale Länder exportiert werden.

Auch die Familie Bisschop bleibt nicht von den Schrecken dieser Zeit verschont. Fritz Bisschop, der als Soldat an der Front in Frankreich dient, wird 1918 schwer verwundet und verliert seinen rechten Arm. Die Tatsache, dass die Niederlande während des gesamten Krieges neutral geblieben sind und Petrus Bisschop seine niederländische Staatsangehörigkeit nie aufgegeben hat, kommt dem Unternehmen nun zu Gute. Die Niederlande sind eines der wenigen Länder, in die man von Deutschland aus in den Kriegs- und Nachkriegsjahren Waren absetzen kann.



Der Katalog von 1912



Geschäftshaus in der Friedrichstraße 191, Velbert



Frühes Firmenlogo auf einem Katalog von 1912



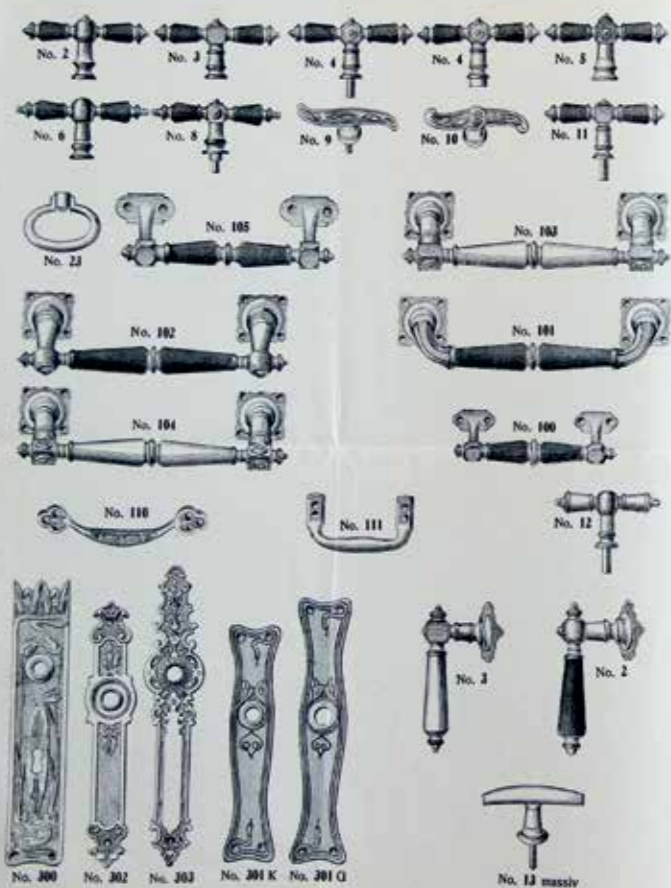
Fritz Bisschop tritt 1908 in die Firma ein und übernimmt 1928 ihre Leitung

Petrus Bisschop und sein Sohn Fritz sind unermüdlich in den heutigen Beneluxstaaten unterwegs, um neue Kunden für ihre niederbergischen Produkte zu werben. 1928 stirbt Petrus Bisschop und sein Sohn Fritz übernimmt die Leitung der Firma.

Reisen ist zu dieser Zeit noch eine beschwerliche Angelegenheit, ein eigenes Automobil ein unerschwinglicher Luxus, und für Fritz Bisschop stellt der Transport der schweren Musterkoffer wegen seiner Kriegsversehrtheit oft ein großes Problem dar.

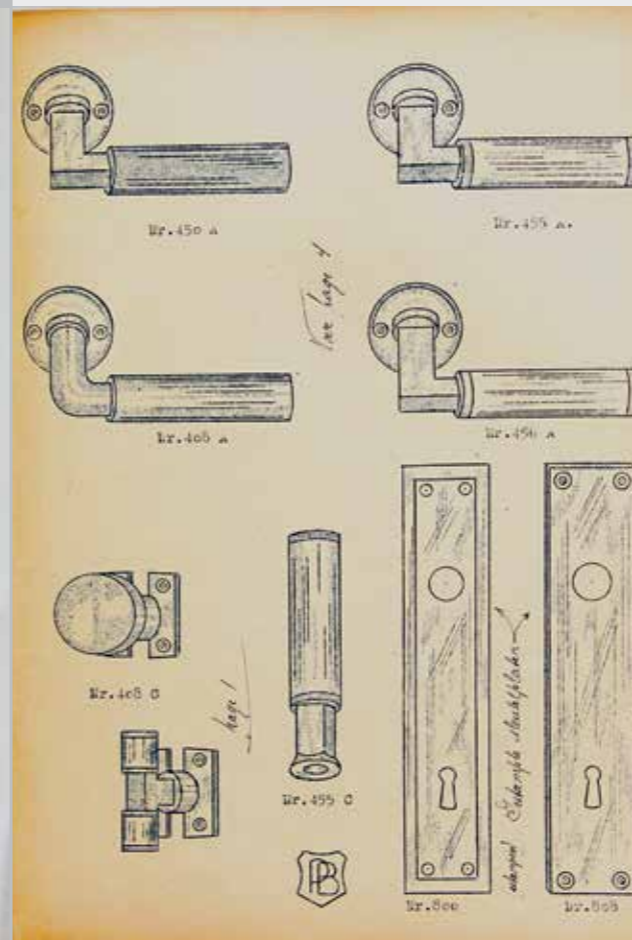
Machtergreifung und Diktatur führen nach 1933 zunächst zu einem trügerischen Aufschwung, der 1939 in einem neuen Krieg endet. Während des Zweiten Weltkrieges wird die Produktion der Velberter Industrie erneut auf Rüstungsgüter umgestellt. Trotzdem wird der Ort kaum zum Ziel von alliierten Luftangriffen. Am 17. April 1945 marschieren amerikanische Einheiten in Velbert ein, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen. Später wird die Stadt der Britischen Besatzungszone zugeordnet.

Das Geschäftshaus in der Friedrichstraße ist im Krieg nicht zerstört worden, jedoch sind die wichtigen Kontakte in die Niederlande und Belgien fast vollständig zum Erliegen gekommen. In den Nachkriegsjahren hält der Kundenstamm, den sich Fritz Bisschop vor dem Krieg in Norddeutschland aufgebaut hatte, die Firma über Wasser. Die Kontakte in dieser Region werden weiter ausgebaut.

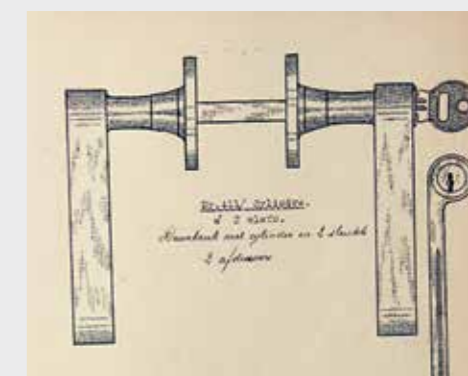


Produkte aus dem Katalog von 1912. Im Stil des Historismus gestaltete Beschläge sind bis heute Teil des Sortiments

Gelenkgriffe mit verschiedenen Porzellanen.



Dieser Katalog der 1930er Jahre verdeutlicht, dass Entwürfe des Bauhauses schon in ihrer Entstehungszeit zum Sortiment von P. BISSCHOP gehörten



Wagenfeld-Türdrücker mit eingebautem Schließzylinder. Eine technische Innovation, die lange in Vergessenheit geraten war



Fritz Dieter und Monika Bisschop

Fritz Dieter Bisschop übernimmt  
1954 die Führung des Unternehmens

Fritz Dieter Bisschop, der Vertreter der dritten Generation im Unternehmen, absolviert nach dem Abitur 1949 seine Ausbildung bei einem Kunden in Hamburg. 1951 tritt er in die Firma ein. Es folgen gemeinsame Reisen mit dem Vater nach Belgien. Nach dem Tod seines Vaters im Jahre 1954 übernimmt Fritz Dieter Bisschop die Leitung der Firma.

Die Währungsreform 1948 und das daraus resultierende „Wirtschaftswunder“ der 1950er Jahre ermöglichen auch der Firma P. BISSCHOP Jahre mit rascher Aufwärtsentwicklung.

1968 ist die Firma erstmalig auf der Kölner Eisenwarenmesse vertreten, 1974 auf der Börse in Nürnberg, seit 2003 auf der Bau in München und ab 2012 auch auf der Fensterbau in Nürnberg.



Messestand auf der BAU in München

P. BISSCHOP konzentriert sein Beschlägesortiment fast ausschließlich auf die originalgetreuen Ausführungen in den Stilrichtungen Bauhaus, Art Déco, Jugendstil und Klassik. Die hohe Qualität in der Fertigung und die Treue zum Detail eröffnen dem Unternehmen den Zugang zur Ausstattung exklusiver und repräsentativer Gebäude besonders in Großstädten.

Der stetige Geschäftserfolg erfordert Ende der 70er Jahre eine Erweiterung des Unternehmens. Der notwendige Neubau am heutigen Standort Stormstraße 1 wird 1981 bezogen.

1989 feiert die Firma P. BISSCHOP ihr hundertjähriges Jubiläum. Die Stadt Velbert überreicht aus diesem Anlass die Schlotschmetplakette, mit der im Familienbesitz befindliche Firmen für ihre besonderen Verdienste ausgezeichnet werden.



Kataloge ab 1970



Schlotschmetplakette der Stadt Velbert zum hundertjährigen Jubiläum der Firma P. BISSCHOP



Das heutige Geschäftshaus in der Stormstraße 1, Velbert

## Das Unternehmen heute

Im Laufe der Zeit wird das Sortiment zunehmend auf Türbeschläge fokussiert. Hier sind es vor allem die elegante Formgebung und Qualität, die Kunden mit hohen Ansprüchen auf Dauer überzeugen.

Der 1998 erscheinende Katalog führt erstmalig eine Gliederung nach Stilrichtungen ein und erleichtert den Kunden die Auswahl. Das Vertriebssystem wird ebenfalls überarbeitet.

Die Familie auf dem Messestand der BAU 2012.  
Von links nach rechts: Dr. Beatrix Sander,  
Fritz Dieter Bisschop, Andrea Sander, Florian Sander



Geschäftsführer Dr.-Ing. Kersten von Oldenburg

Zwei Jahre später tritt Dr.-Ing. Kersten von Oldenburg in das Unternehmen P. BISSCHOP ein und wird 2001 zum alleinigen Geschäftsführer bestellt.

Die Gesellschafter Fritz Dieter Bisschop und seine Tochter Dr. Beatrix Sander nehmen im Rahmen des Firmenbeirats aktiv am wirtschaftlichen Geschehen des Unternehmens teil.

Das Schmieden löst als Fertigungsverfahren für Großserien von Messingbeschlägen zunehmend den Sand- und Kokillenguss ab. Die damit gewonnene Effizienz gibt Raum für eine Sortimentserweiterung in Richtung hochwertiger Edelstahl-Objektgarnituren. Den Startpunkt setzt die Ausstattung des Soho-Hauses, Berlin im Jahre 2009.

Die grundsätzliche Ausrichtung des Unternehmens auf die in Deutschland zu den Klassikern wie Bauhaus, Art Déco und Jugendstil gehörenden Beschläge bleibt unverändert und wird weiter ausgebaut.



Mitarbeiter des Unternehmens in der Verwaltung, der Verarbeitung und dem Versand

Bespiele der heutigen Kataloge und Prospekte

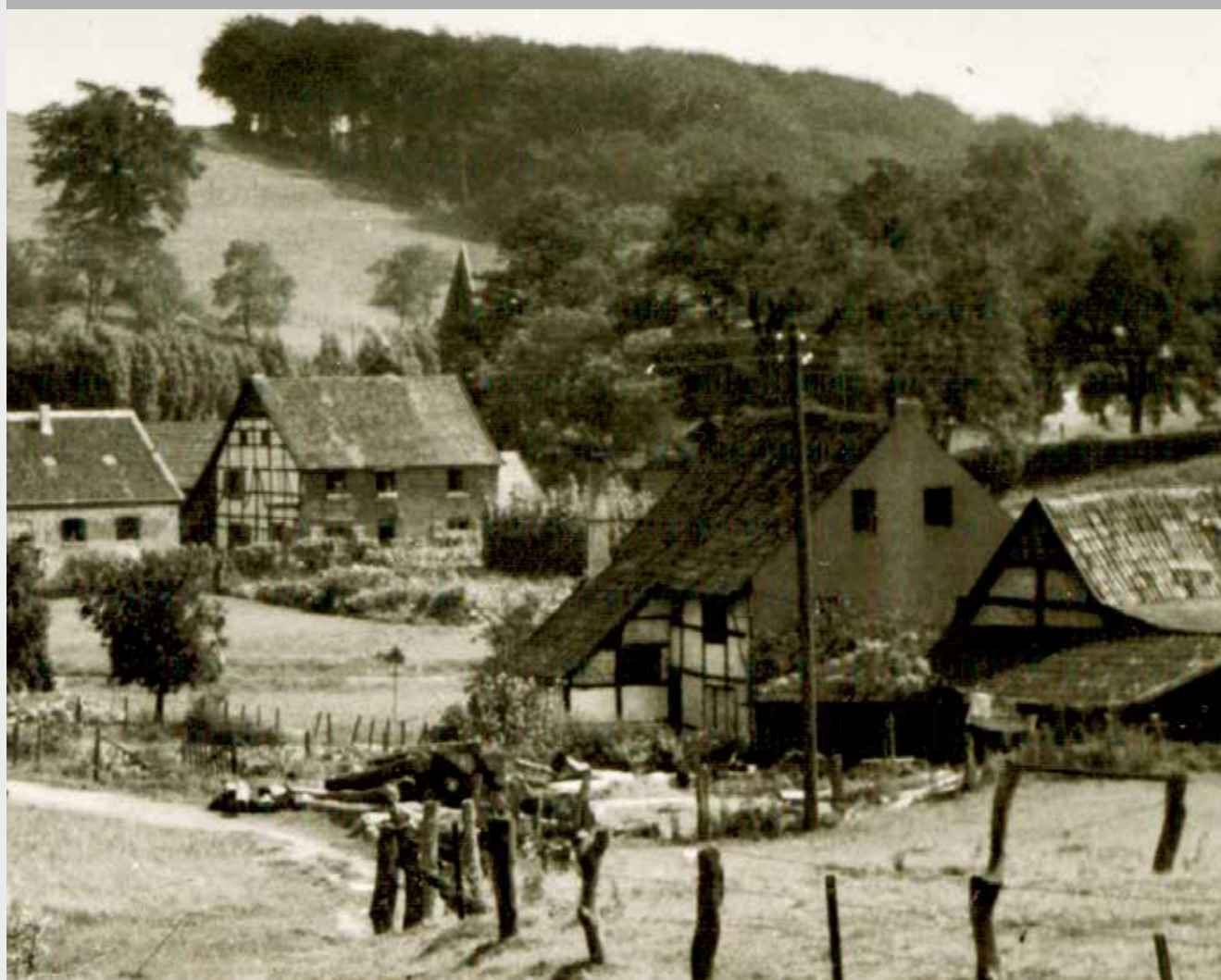


## Der Velberter Wirtschaftsraum

Wahrscheinlich waren es eher die politischen als die naturräumlichen Voraussetzungen, die die Entstehung des Schlossmachergewerbes in Velbert begünstigten. Die genauen Anfänge liegen im Dunkeln, aber zu Ende des 17. Jh. vermitteln Rechnungsbücher das Bild eines entwickelten Handwerks, das schon zu dieser Zeit auf eine längere Tradition zurückblicken konnte.

Rohstoffe und fossile Brennstoffe sind in der Velberter Gegend rar. Zunächst

gewann man kleinere Mengen Erz und Kohle im Tagebau. Später, als der Materialbedarf stieg, war man darauf angewiesen, Eisen und Kohle einzuführen. Das Gebiet des heutigen Velbert war zunächst keine politische Einheit. Die verschiedenen Höfe mit ihren dazugehörigen Kotten unterstanden unterschiedlichen Herrschaften, die über die Jahrhunderte immer wieder wechselten.



Typischer niederbergischer Kotten. Die Schmiedewerkstatt ist im Anbau untergebracht



Innenaufnahme der Schmiede der Familie Wönnemann. Sie war eine der letzten Werkstätten, in denen noch traditionell produziert wurde. Im Jahre 1928 wurde sie geschlossen



Abrechnungsbuch des Schlossmachers Wönnemann. In der Schmiede wurden in den Jahren von 1793 bis 1804 pro Jahr rund 1400 Schlösser hergestellt und ein Umsatz von ca. 130 Reichstalern erzielt. Das Geld für die Schlösser wurde zu 75% in bar ausgezahlt, der Rest wurde mit Waren abgelten, vor allem Textilien und Kleidung sowie Eisen als Rohmaterial für die weitere Produktion

## Von den dezentralisierten Werkstätten zu den spezialisierten Händlern

Die Abgeschiedenheit und heterogene politische Struktur führten aber zu einer relativ hohen gewerblichen Freiheit. Dabei war vor allem die Reformation als Faktor in der Befreiung von der Kontrolle durch das Kloster in Werden ein wichtiges Element. 1560 bekannte sich der Prediger Winnemarus Schönfeld zum

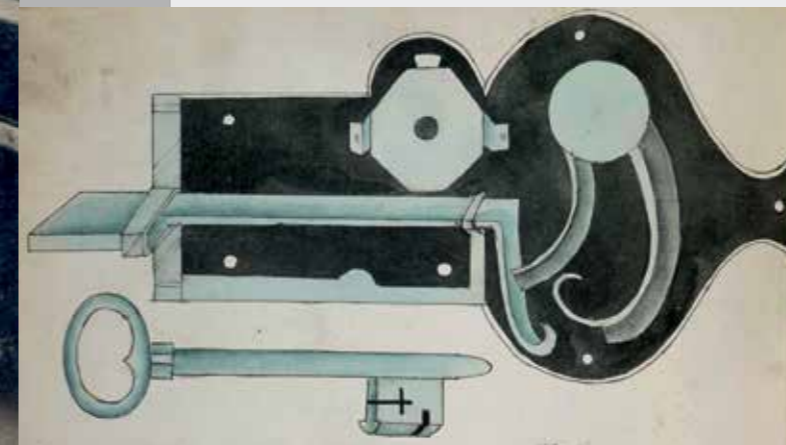
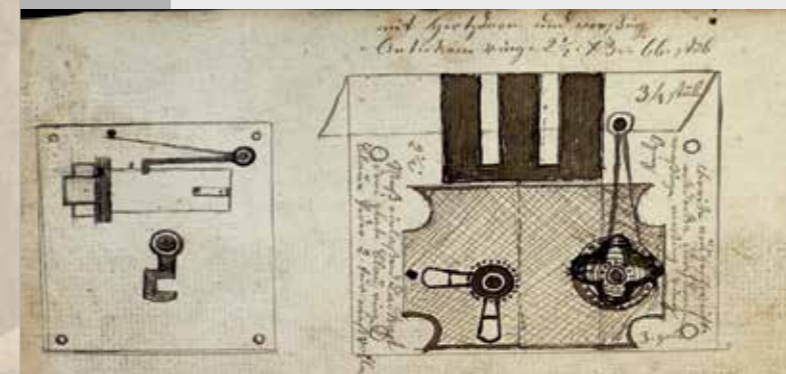
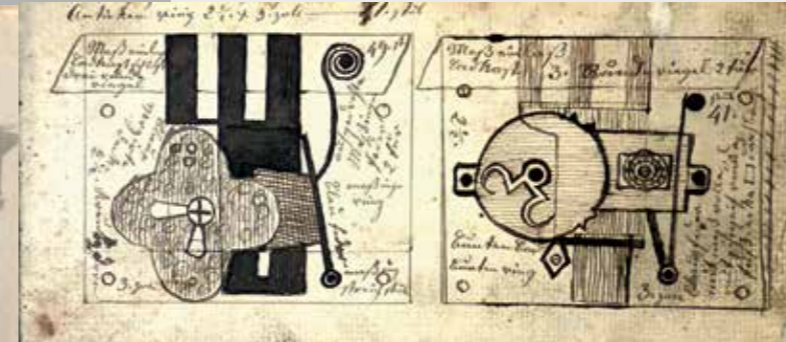
protestantischen Glauben und die gesamte Gemeinde folgte ihm.

Die Velberter Gewerbefreiheit stand in starkem Kontrast zur Stadt Werden, wo das Handwerk der strengen Kontrolle der Zünfte unterlag, die eine freie Entfaltung des Gewerbes behinderten und Nichtmitgliedern nicht einmal den Handel mit Eisenwaren gestatteten.

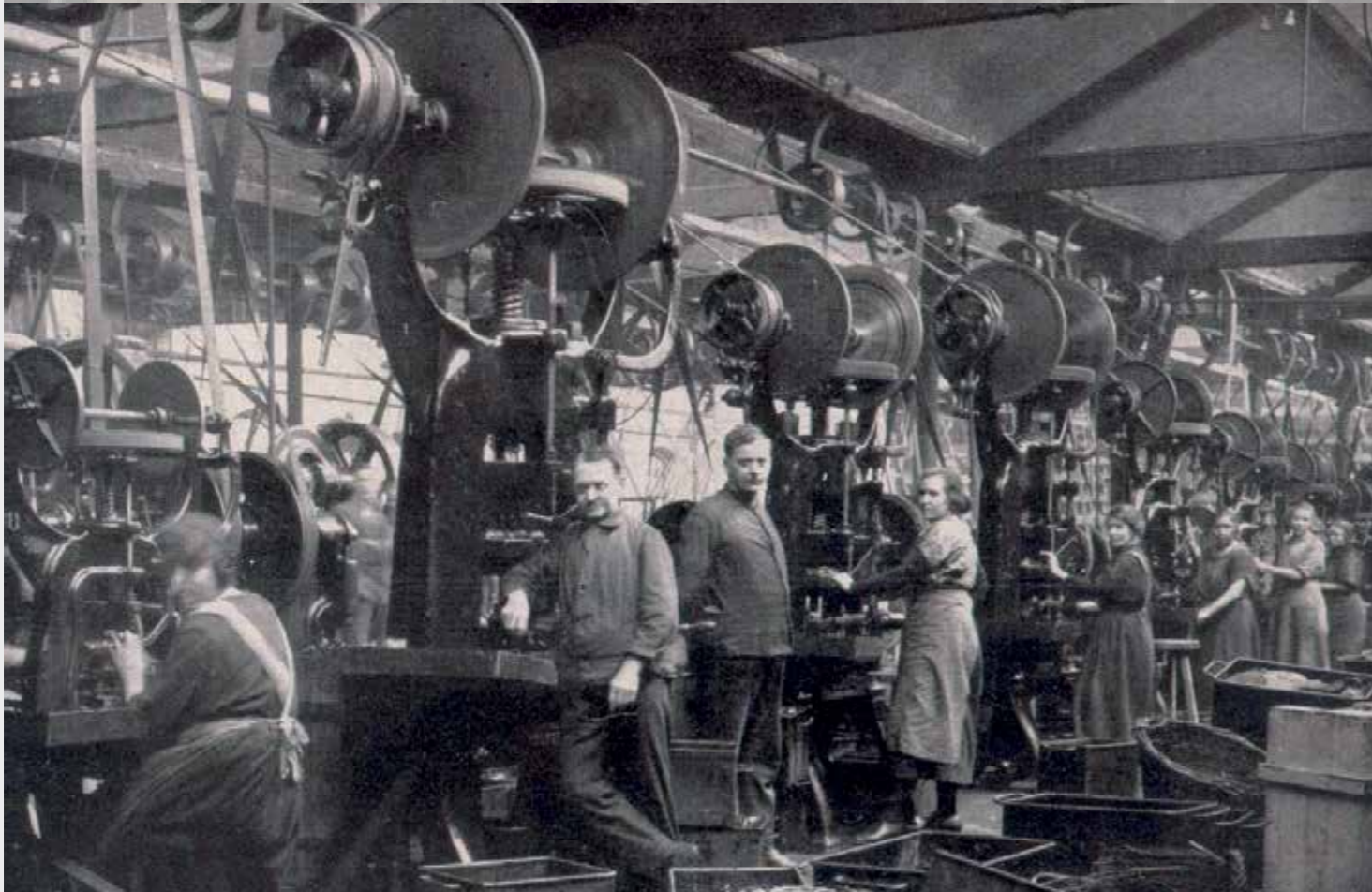
All diese Faktoren, sowie die schlechte Verkehrsanbindung des Ortes, begünstigten die Wahl des Schlosses als das bevorzugte Produkt. Da der Wert von Schlössern eher auf ihrer Technologie als auf dem Ausgangsmaterial basiert, ist ihr Nutzen im Verhältnis zu ihrem Gewicht hoch. Die Tatsache, dass man Schlösser leicht transportieren konnte, kam der eher ungünstigen geografischen Lage Velberts sehr zu Gute.

Den entscheidenden Anstoß zur gewerblichen Entwicklung Velberts gab die Tatsache, dass die kargen Böden in der Umgebung für die Landwirtschaft schlecht geeignet waren. Sie lieferten den Bauern nur spärliche Erträge, sodass man schon früh auf die Einkünfte aus dem Nebenerwerb angewiesen war. Außerdem sorgte das Erbrecht, bei dem nur der älteste Sohn den Hof erbte und die Jüngeren leer ausgingen, für die Entstehung einer immer größeren Zahl kleinerer Kotten auf Rodungsland, deren Größe nicht ausreichte, um ihre Bewohner ausreichend zu ernähren.

Handgemalte Abbildung aus einem Velberter Musterbuch um 1820. Die Musterbücher dienten den Händlern dazu, auf den Messen ihr Sortiment zu präsentieren



Heimarbeit in den  
Bierhöfen, 1920er Jahre



Produktion in einer Velberter Fabrik um 1910. Die Maschinen werden über eine Riementransmission von einer Dampfmaschine angetrieben

Die Dualität zwischen Handwerk und Landwirtschaft blieb aber über Jahrhunderte bestehen und die Handwerker waren immer auch Bauern. Im Laufe der Geschichte verschob sich der Schwerpunkt immer mehr in Richtung des Gewerbes. Beide Zweige trennten sich aber erst endgültig mit der Industrialisierung voneinander.

Da die Werkstätten den Höfen angeschlossen waren, war die Produktion sehr dezentralisiert. Diese Situation begünstigte die Entstehung des Verlegersystems. Die Verleger waren spezialisierte Händler, die das Bindeglied zwischen den Haushandwerkern und ihren Märkten darstellten. Es ist wahrscheinlich, dass die ersten Verleger ursprünglich selbst Schlossmacher waren, die über ihre besonders guten Kontakte zu den Märkten in der Lage waren, sich im Laufe der Zeit ganz auf den Handel zu verlegen.

Die Verleger waren aber nicht nur Händler, sondern auch Velberts Bindeglied zur Außenwelt. Für die Kleinmeister, die nur selten den Ort verließen, weil sie ihren Höfen nicht lange fernbleiben konnten, waren sie die einzigen, die Nachrichten aus der „großen weiten Welt“ nach Velbert bringen konnten. Auch konnten die Verleger, wenn sie auf den Messen neue Schlosskonstruktionen oder Beschläge der neuesten Mode sahen, diese als Muster für die lokale Produktion nach Velbert zurückbringen.

Anders als bei den Fabrikanten der nachindustriellen Zeit blieben beim Verlegersystem die Produktionsmittel in den Händen der Handwerker.

Diese lockere Bindung konnte aber auch Nachteile haben. Wenn zum Beispiel auf Bestellung gearbeitet werden sollte, konnten sich die Verleger nicht immer darauf verlassen, dass die Kleinmeister über ihren unmittelbaren Geldbedarf hinaus produzierten.

Die industrielle Revolution in Velbert war trotz ihrer langfristig umwälzenden Auswirkungen kein schlagartiger Umbruch, sondern vollzog sich schrittweise. Wenn man die Industrialisierung Velberts auch nicht an einem definitiven Datum festmachen kann, so gibt es doch einige Eckdaten für diese Entwicklung.

Im Jahre 1834 betrieb Peter Daniel Schrick in Heiligenhaus, das damals zu Velbert gehörte, die erste Stempelpresse. 1861 erhielt Peter Furtmann in Velbert die Genehmigung für den Betrieb einer Dampfmaschine in seiner Fruchtmühle. Nur kurze Zeit später forderte das Maschinenzeitalter in Velbert sein erstes Todesopfer, als der Bruder Furtmanns bei einer Vorführung der Maschine den Rädern zu nahe kam und von ihnen erfasst wurde.

Die neue Technologie und ihre sozialen Auswirkungen erfüllten aber auch viele Menschen mit Angst. So war es bereits bei der Aufstellung der Schrickschen Stempelpresse zu tumultartigen Ausschreitungen von Eisenhandwerkern gekommen, die um ihren Lebensunterhalt fürchteten, da die Presse in Sekunden schnelle Schlossteile ausstanzen konnte, die vorher in mühevoller Handarbeit hergestellt werden mussten.

Ursache dafür, dass das Dampfzeitalter in Velbert erst so spät Einzug hielt, war wieder die schlechte Verkehrsanbindung des Ortes, die die Versorgung mit ausreichend Kohle als Treibstoff problematisch machte. Im Nachbarort Langenberg hatte man schon 1853 eine Dampfmaschine in Betrieb genommen.

Das Verkehrsproblem wurde endgültig erst mit Anbindung Velberts an das Eisenbahnnetz im Jahre 1888 gelöst. Nun konnten bisher ungeahnte Mengen von Rohstoffen nach Velbert ein- und Fertigprodukte in alle Welt ausgeführt werden.

Sicherheitstechnik und Schlossproduktion stehen immer in einem direkten Verhältnis zur gesellschaftlichen Entwicklung und Lebensweise der Menschen. In vorindustrieller Zeit lebte der größte Teil der Bevölkerung in kleinen bäuerlichen Gemeinschaften. In diesen kleinen Gemeinwesen war man, da sich die einzelnen Bewohner untereinander zumeist noch persönlich kannten, weniger stark auf mechanische Sicherungsmechanismen angewiesen.

Mit der industriellen Entwicklung konzentrierte sich die Bevölkerung zunehmend in den Städten, um in der Nähe der Produktionsbetriebe zu sein. In diesem neuen städtischen Umfeld brauchte man zunehmend kompliziertere Schlösser.

In Velbert lagen Ursache und Wirkung dieser Entwicklung interessanterweise sehr nah beieinander. Die ehemaligen Kleinmeister zogen von ihren Höfen in der Umgebung vermehrt in die Stadt, um in den neuen Fabriken zu arbeiten. So entwickelte sich ein erhöhtes Sicherheitsbedürfnis, das auch entsprechend größere Produktionsmengen an hochwertigen Schlössern ermöglichte. Man errichtete Industriebetriebe mitten in der Stadt, die das Stadtbild bis in die heutige Zeit geprägt haben.



**Produktion um 1920.**  
Aufgrund der hohen Ungenauigkeiten im Werkzeugbau mussten viele Teile noch von Hand nachbearbeitet werden



## Die wichtigsten Handelspartner im Jahre 1913

Ein besonders aussagekräftiges Dokument des P. BISSCHOP-Firmenarchivs ist ein in Leder gebundenes Buch aus dem Jahre 1913 mit allen Rechnungen von Geschäftspartnern aus diesem Geschäftsjahr. Die Sammlung liest sich wie ein „Who is Who“ der niederbergischen Schlossindustrie dieser Tage. Sie zeigt das Niederbergische als hochentwickelten Industrieraum.

Außerdem belegt sie rege Geschäftsbeziehungen in den benachbarten märkisch-westfälischen Raum und in andere Teile des Deutschen Reiches. Die aufwändig gestalteten Briefköpfe der Lieferanten spiegeln das Selbstbewusstsein der Unternehmer dieser Zeit und zeigen mit Stolz das Erscheinungsbild der Betriebe.

Josef Damm und Franz Ladwig, beide Schlossergesellen, der eine aus Westfalen, der andere aus Pommern stammend, ließen sich auf ihrer Wanderschaft in Velbert nieder. Innerhalb einer Generation schafften sie es, ihren Anfang der 1880er Jahre gegründeten Betrieb zu einer großen Fabrik auszubauen. Im Jahre 1928 wurde die Firma von dem Amerikanischen Yale-Konzern aufgekauft und mit dem Unternehmen Boge Kasten Solingen fusioniert. Daraus leitet sich der heutige Name BKS ab



**Julius Ströter, Heiligenhaus**  
 Bezirk Düsseldorf  
 Schloss-, Schlüssel- und Metallwarenfabrik  
 Heiligenhaus, den 1. Aug. 1913  
**Rechnung**  
 für Herrn P. Bisschop

**ROB. TÜMLER, DÖBELN.**  
 Bestellt durch: W.K.V. 15.3.13. Datum: 24. Juli 1913.  
**Rechnung für** Herrn P. Bisschop, Klemmstr., Velbert  
 Standard nachfolgende Bize und Reich geprüfte

1902 PRÄMIERT  
**Jul. Niederdrenk**  
**SCHLOSSFABRIK**  
 Spezialität: Möbel-Schlösser.  
 Gegründet 1874  
 DÜSSELDORF

**G. Mäder & Müller**  
 Stahlwaren-Fabriken und Holzdreherei  
 Schmalldalen, den 20. April 1913  
**Rechnung**  
 für Herrn P. Bisschop, Velbert

Velbert (Reinland), den 4. Aug. 1913  
**Gebr. Mushacke, Schlossfabrik, Velbert.**  
 Spezialität: Bessere Türschlösser.  
**Rechnung**  
 für Herrn P. Bisschop, Velbert

30. August 1913  
**SCHMIDT & Co.**  
 Metallwarenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung.  
 Spezialität: Möbelbeschlag, Gestänge & gegossene Möbelbeschläge, Schloßschlüssel, Türschlüssel, Hülsen & Mantelhaken

**JOH. WILH. WEBER, VELBERT**  
 Schlossfabrik  
 FABRIKATION SÄMTLICHER SORTEN MOBELSCHLÖSSER  
 CHUBBSCHLÖSSER UND NUTENBARTSCHLÖSSER  
 VELBERT RHM, den 5. August 1913  
**Rechnung** für Herrn P. Bisschop, Velbert

**Pich & Schulte**  
 Metallwarenfabrik  
 Spezialität: Hülsen-Schlösser, Beschlüge, Haken-Schlösser, Beschläge, Sämtliche Beschläge in Eisenwaren-Fabrikation.  
 Trierlehn, den 10. Juni 1913

**Ernst Haarmann**  
 Metallwaren- und Schlüssel-Fabrik  
 Trierlehn, den 29. April 1913  
**Rechnung** für Herrn P. Bisschop, Velbert

**Die Velleuer**  
 Metallwaren- und Schlossfabrik  
 Velbert, den 22. Juli 1913  
**Rechnung**  
 für Herrn P. Bisschop, Velbert

**C. PESCHKE & COMP. G.m.b.H.**  
 Fabrik mit elektr. Betrieb aller Arten Möbelrollen.  
 Spezialität: Patent-Gesam- und Laterrollen, Kapellengellen, Transportrollen, Schieberrollen, Lastrollen.  
 Trierlehn, den 13. August 1913  
**Rechnung** für Herrn P. Bisschop, Velbert

**F.W. Pickart, Velbert**  
 Schloss-Fabrik  
 Gegründet 1864  
 Velbert (Reinland), den 20. April 1913  
**Rechnung**  
 für Herrn P. Bisschop, Velbert

**S. COHN & SOHN, Breslau 17**  
 Eisenwaren-Fabrik  
 Trierlehn, den 1. Juli 1913  
**Rechnung** für Herrn P. Bisschop, Velbert

**Herm. Schramm**  
 FABRIKATION VON REISE-KOFFERSCHLÖSSERN  
 KOFFERESCHLÄSSEN  
 HUNDE-HALSBÄNDER  
 Trierlehn, den 13. August 1913  
**Rechnung** für Herrn P. Bisschop, Velbert

**Emil Herminghaus, Velbert**  
 H.P. Schlossfabrik und Eisenwaren G.m.b.H.  
 Bau- und Möbelblösser  
 Schmiedbarer Fergerguss  
 und Isalgelguss.  
 Velbert RHM, den 27. Juli 1913  
**Rechnung**  
 für Herrn P. Bisschop, Velbert

**OTTO GROSSSTEINBECK**  
 Bronzewaren-Fabrik  
 Velbert RHM, den 1. 7. 1913  
**Rechnung** für Herrn P. Bisschop, Velbert

Diese historischen Dokumente belegen eindrucksvoll die enge Vernetzung der Schloss- und Beschlagbranche Velberts – und damit der Firma P. BISSCHOP – mit weiteren Produktionsstätten und Handelspartnern auch in entfernt liegenden Regionen Deutschlands.

## Qualität und Beständigkeit

Die Qualität der P. BISSCHOP-Produkte wird maßgeblich von den Herstellungsverfahren Sandguss, Kokillenguss und Schmieden (Messing) sowie dem

Wachsausschmelzverfahren (Edelstahl) bestimmt. Eine wichtige Rolle spielen auch die dabei verwendeten Messing- und Edelstahllegierungen.



Sandguss und Kokillenguss – traditionelle handwerkliche Techniken – die in der Fertigung von Beschlägen noch immer bedeutend sind



Das Schleifen und Polieren der Beschläge erfolgt in Handarbeit



## Beschläge mit regionalem Bezug

Das Sortiment von P. BISSCHOP orientiert sich traditionell an den historischen Vorlagen der Stilrichtungen Bauhaus, Art Déco, Jugendstil, Barock und Klassik.

Die Fertigung folgt dabei dem jeweils aktuellen Trend. So verschob sich seit den 80er Jahren der Bedarf in Deutschland zunehmend auf die Beschläge der Stilrichtung Bauhaus, gefolgt von Art Déco und Jugendstil.

Regionale Unterschiede bei der Auswahl von Beschlägen lassen sich in der Regel auf Traditionen zurückführen. So fertigt P. BISSCHOP klassische Exklusivbeschläge seit jeher für Hamburger Stadtvillen und Bürgerhäuser. Ebenso findet man Traditionsbeschläge in München, Berlin oder auf Sylt.



Region: Hamburg  
Modell: Empire  
Technik: geschmiedet



Region: Berlin  
Modell: Charlottenburg  
Technik: geschmiedet



Region: Hamburg  
Modell: Chateau  
Technik: Sandguss



Region: Hamburg  
Modell: Hamburg  
Technik: Kokillenguss



Region: Sylt  
Modell: Glückstadt  
Technik: Sandguss



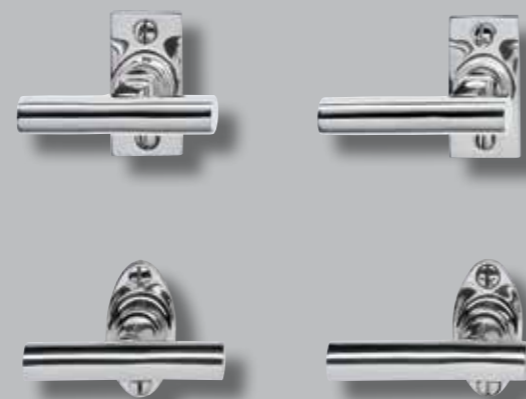
Region: Wien  
Modell: Prater  
Technik: geschmiedet



Region: München  
Modell: München  
Technik: geschmiedet

## BAUHAUS

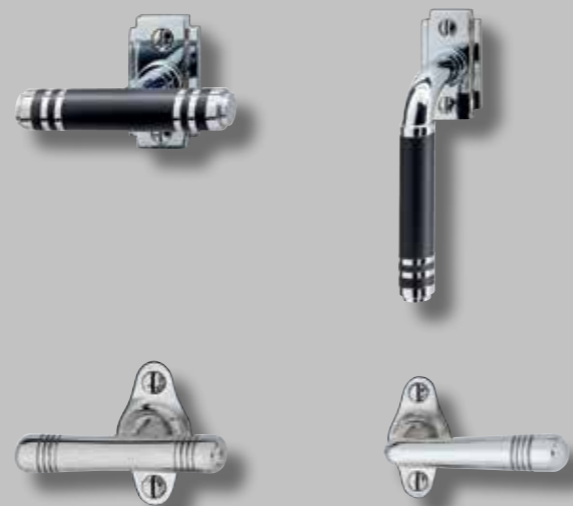
Das Bauhaus bestand von 1919 bis 1933 und gilt heute weltweit als Heimstätte der Avantgarde der Klassischen Moderne auf allen Gebieten der freien und angewandten Kunst.



Modellbeispiele zur Stilrichtung Bauhaus

## ART DÉCO

Im Jahre 1925 wurde eine Ausstellung in Paris unter dem Namen Exposition Internationale des Arts Décoratifs et Industriels Modernes durchgeführt, deren Titel später für den dort vorherrschend gezeigten Stil übernommen wurde: „Art Déco“. In seiner Formgebung ist er wesentlich gradliniger als der floral verspielte Jugendstil.



Modellbeispiele zur Stilrichtung Art Déco

## JUGENDSTIL

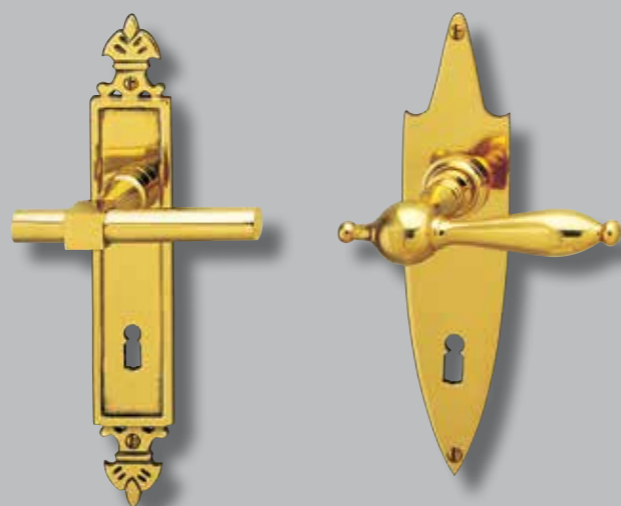
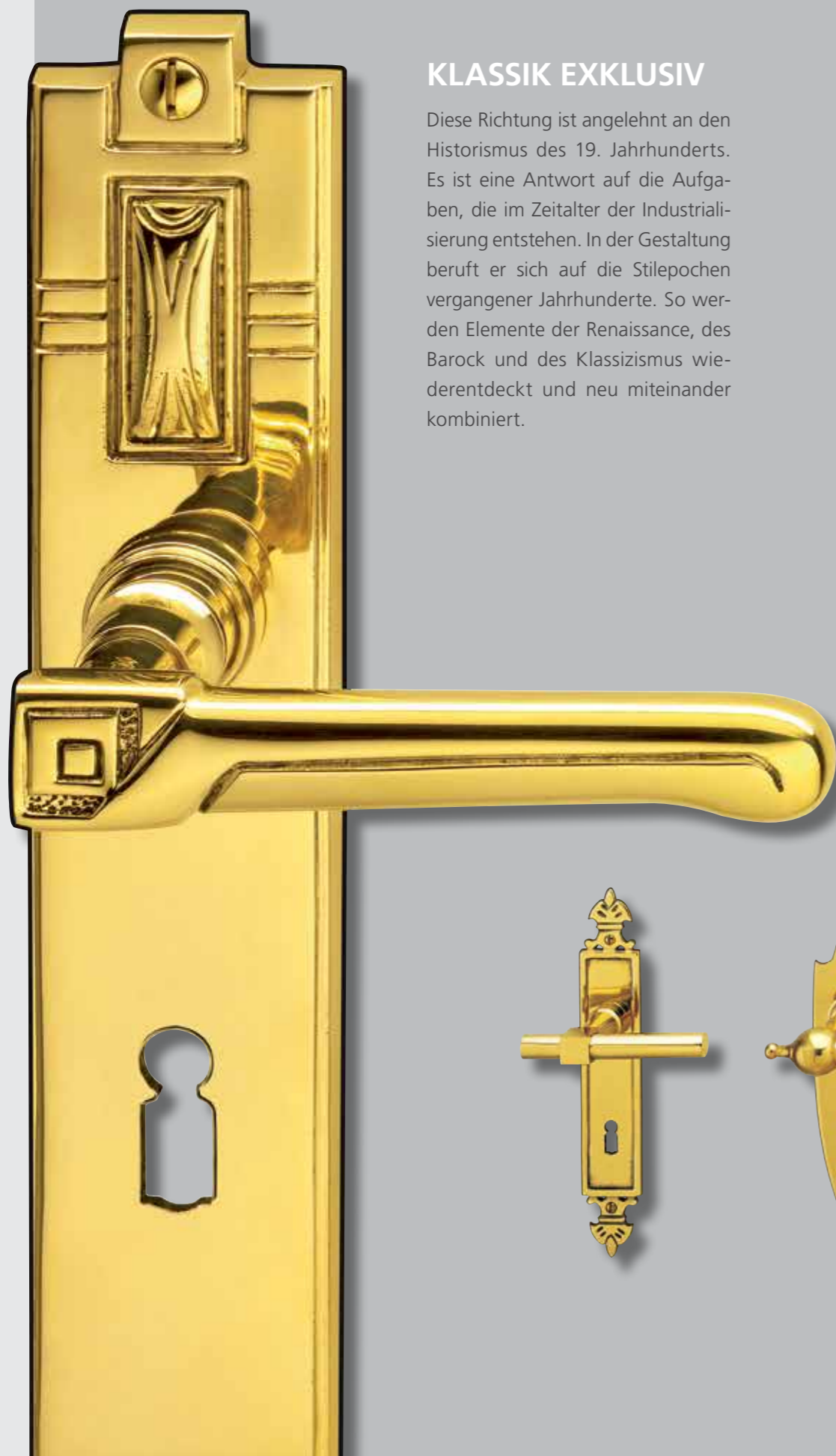
In Frankreich als „Art Nouveau“ – „Neue Kunst“ bekannt, wird dieses Design in Deutschland nach der 1896 in München erschienenen Zeitschrift „Jugend“ als Jugendstil bezeichnet. Er entsteht aus einer Avantgarde-Bewegung heraus, die nach dem Traditionalismus der Gründerjahre nach radikalen neuen Gestaltungsmöglichkeiten sucht. Vorbild dafür bietet vor allem die Natur. So erkennt man den Jugendstil an seinen organisch fließenden Formen.



Modellbeispiele zur Stilrichtung Jugendstil

## KLASSIK EXKLUSIV

Diese Richtung ist angelehnt an den Historismus des 19. Jahrhunderts. Es ist eine Antwort auf die Aufgaben, die im Zeitalter der Industrialisierung entstehen. In der Gestaltung beruft er sich auf die Stilepochen vergangener Jahrhunderte. So werden Elemente der Renaissance, des Barock und des Klassizismus wiederentdeckt und neu miteinander kombiniert.



Modellbeispiele zur Stilrichtung  
Klassik Exklusiv

## BAROCK

Der Barock ist der Stil der Fürsten und Adelshäuser des 16. und 17. Jahrhunderts. Als Kunstform des Absolutismus und der Gegenreformation ist er durch üppige Prachtentfaltung gekennzeichnet. Von Italien ausgehend, verbreitete er sich zunächst in den katholischen Ländern Europas, bevor er sich in abgewandelter Form auch in protestantischen Gegenden durchsetzte.



Modellbeispiele zur Stilrichtung Barock

## Ausblick

Die Entwicklung der Firma P. BISSCHOP wurde und wird maßgeblich vom Einsatz, Ideenreichtum und Qualitätsbewußtsein ihrer Mitarbeiter bestimmt. Das Wissen um die historische Einordnung sowie die technische Variantenvielfalt der Beschläge geben die notwendige Sicherheit bei der Produktauswahl.

Konsequente Produktentwicklung ermöglicht darüberhinaus den Einsatz von P. BISSCHOP - Beschlägen im modernen Objektbau. Die Fertigung von Edelstahl-Stilbeschlägen mit Feuerschutz- und Objektzertifikaten sind ein folgerichtiger Schritt in diese Richtung und orientieren sich an den Anforderungen des Marktes.

Der Familienbetrieb P. BISSCHOP bietet dazu den verlässlichen Rahmen.



Edelstahlbeschläge mit Feuerschutz- und Objektzertifikat

## Impressum

### Herausgeber:

P. BISSCHOP GMBH  
Stormstraße 1  
42549 Velbert  
Telefon 02051-63049  
Telefax 02051-601344  
[www.bisschop.de](http://www.bisschop.de)  
[info@bisschop.de](mailto:info@bisschop.de)

### Verantwortlich für den Inhalt:

Fritz Dieter Bisschop  
Dr. Beatrix Sander  
Dr. Kersten von Oldenburg

### Konzeption und Text:

Dr. Ulrich Morgenroth

### Gestaltung und Technik:

Gottfried Heinz